

# KONZEPT



Ev. Kita St. Petrus

**Kirchengemeindeverband Ev.- Luth. Kindertagesstätten  
im Kirchenkreis Hamburg-Ost  
Evangelische Kita St. Petrus**

**Haakestr. 98, 21075 Hamburg**

**Tel: 040 / 792 67 15**

**Fax: 040 / 688 763 45**

**E-mail: [kita.petrus@eva-kita.de](mailto:kita.petrus@eva-kita.de)**

# **INHALTSVERZEICHNIS**

## **0. Präambel**

## **1. Unser Leitbild**

## **2. Die Rahmenbedingungen**

2.1. Gesetzliche Grundlagen

2.2. Trägerschaft

2.3. Geschichte der Kindertageseinrichtung

2.4. Lage und Einzugsbereich

2.5. Räumliche Ausstattung

2.6. Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

2.7. Personelle Ausstattung, Qualifikation

## **3. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita**

3.1. Bildungsarbeit aus evangelischer Perspektive

3.2. Alltagsintegrierte Religionspädagogik

3.3. Interreligiöse Arbeit

## **4. Bildung, Betreuung und Erziehung**

4.1. Ziele und Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.2. Inhalte und Praxis

4.2.1. Sprachbildung

4.2.2. Bewegung, Körper und Gesundheit

4.2.3. Kreativität und Gestaltung

4.2.4. Musik

- 4.2.5. Forschendes Lernen
- 4.2.6. Sozialraumorientierung
- 4.2.7. Partizipation und soziales Miteinander
- 4.3. Beobachtung und Dokumentation
- 4.4. Inklusion – Pädagogik der Vielfalt
- 4.5. Vorschularbeit – Brückenjahr
- 4.6. Sexualpädagogik
- 4.7. Gestaltung von Übergängen
  - 4.7.1. Eingewöhnung
  - 4.7.2. Groß werden in der Kita
  - 4.7.3. Kita und Grundschule

## **5. Die Besonderheiten in der Krippen-Pädagogik**

- 5.1. Frühkindliche Entwicklung
- 5.2. Räume und Materialien
- 5.3. Eingewöhnung
- 5.4. Beziehungsqualität
- 5.5. Übergänge

## **6. Kinderschutz**

## **7. Zusammenarbeit mit Familien**

- 7.1. Erziehung als gemeinsame Aufgabe
- 7.2. Information und Dialog mit den Eltern
- 7.3. Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern
- 7.4. Partizipation von Eltern
- 7.5. Angebote für Eltern und Familien
- 7.6. Umgang mit Beschwerden

## **8. Das Team der Kita**

- 8.1. Zusammenarbeit
- 8.2. Interne Kommunikation und Besprechungskultur
- 8.3. Fort- und Weiterbildung
- 8.4. Praktikantinnen

## **9. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde**

- 9.1. Gemeinsame Aktivitäten
- 9.2. Angebote für Familien

## **10. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil**

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

## **12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

## **15. Ausblick und Zukunftsvisionen**

Die gewählte weibliche Form gilt auch für die männlichen Mitarbeiter der Kita St. Petrus.

## **0. PRÄAMBEL**

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges und wertvolles Geschöpf Gottes an.

Wir sind für die uns anvertrauten Kinder da, sie in ihrer ganz individuellen und persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir hören ihre Wünsche, versuchen gemeinsam ihre Fragen zu beantworten und geben dem einzelnen Kind Raum, die Welt zu entdecken.

Dabei steht immer das Kind im Zentrum unseres Handelns. Wir achten bei den pädagogischen Angeboten, bei der räumlichen Gestaltung und Planung unseres Alltags auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder auf ihrem Weg in ein selbstständiges, selbstbewusstes und verantwortungsvolles Leben.

## **1. Unser Leitbild**

### **Jedes Kind ist bei uns willkommen**

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist. Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet. Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kitas offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer religiösen, sozialen und kulturellen Zugehörigkeit.

### **Wir leben den christlichen Glauben**

Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild. Dieses ist geprägt vom Wissen des Angenommen- und Angewiesen sein auf Gott und andere Menschen, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen.

Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen. Biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Segen, Gottesdienste, christliche Feste bieten dazu Raum und Orientierung.

### **Wir geben Raum und Zeit für die Entwicklung**

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ihre geistige und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld.

Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigen-initiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können.

Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

### **Wir sind Partner der Eltern**

Eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote.

Gemeinsam mit Eltern tauschen wir uns über die Entwicklungs- und Lernfortschritte ihrer Kinder aus. Wir beraten Eltern in Fragen, die ihr Kind betreffen und unterstützen sie, ihre elterlichen Aufgaben wahrzunehmen.

Alle Eltern sind mit ihren Anregungen in unseren Kitas willkommen. Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

### **Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein**

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde, im Stadtteil und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in hochpolitischen Gremien.

### **Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft**

Ev. Kindertagesstätten sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden und der Kirche insgesamt. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als diakonische, verkündende, kommunikative und feiernde Gemeinde erleben.

Wir als Mitarbeitende sehen uns als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Wir zeichnen uns durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

## **Wir bewahren die Schöpfung**

In unseren Ev. Kindertagesstätten setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern und unseren sorgfältigen Einsatz aller Ressourcen.

## **Unsere Arbeit hat Qualität**

Wir beschäftigen qualifizierte pädagogische und hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen. Die Pädagoginnen werden durch die spezifischen Kenntnisse der Pastorinnen und Gemeindemitarbeiterinnen und weitere Fachkräfte ergänzt.

Durch Fort- und Weiterbildungen setzen sich unsere Mitarbeiterinnen regelmäßig und kontinuierlich mit den neuesten fachlichen Entwicklungen und Erkenntnissen auseinander.

Zum Wohle der Familien arbeiten wir partnerschaftlich und vertrauensvoll im Team zusammen.

## **2. Die Rahmenbedingungen**

### **2.1. Gesetzliche Grundlagen**

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind:

- das Sozialgesetzbuch (SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz)
- der Hamburger Landesrahmenvertrag „Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen“ der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.
- das Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG)

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind:

- die „Hamburger Bildungsempfehlungen“ für Bildung und Erziehung von Kindern in Kindertageeinrichtungen
- das Qualitätshandbuch des Kirchengemeindeverbandes der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Die Bausteine für das Brückenjahr der Hamburger Kita-Anbieter

## **2.2. Trägerschaft**

Träger der Evangelischen Kindertageseinrichtung St. Petrus ist der Kirchengemeindeverband (KGV) der Kindertageseinrichtungen im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost. Die Kirchengemeinde St. Petrus ist Mitglied im Kirchengemeindeverband. Sie entsendet aus dem Kirchenvorstand eine Vertreterin in die Verbandsvertretung. Die Verbandsvertretung bestellt den Verbandsausschuss, der für die strategische Ausrichtung und die operative Führung zuständig ist (Organigramm liegt bei).

Die Geschäftsführung ist an den Arbeitsbereich Diakonie und Bildung im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost delegiert und erfolgt dort durch die Geschäftsstelle für Kindertageseinrichtungen. In allen organisatorischen und inhaltlichen Fragen werden diese durch Regionalleitungen und Fachreferentinnen unterstützt und begleitet.

## **2.3. Geschichte der Kita**

Die Kindertageseinrichtung St. Petrus blickt auf eine lange Geschichte zurück. Sie wurde 1972 als Teil des Margarethenhortes gegründet.

Seit 1978 ist sie eine eigenständige Einrichtung mit eigener Leitung.

Im Laufe der Jahre gab es immer wieder Veränderungen:

- Aus einem Halbtags- und Ganztagsbereich wurden zeitgemischte Gruppen
- Eine Gruppe wurde zur Integrationsgruppe.
- Der Hortbereich wurde im Rahmen der Ganztagsbetreuung an die Schule abgegeben.
- Die GBS „Am Kiefernberg“ entstand 2011 in Kooperation von Kita und Schule.
- Seit 2009 werden Krippenkinder betreut.
- Im Jahr 2013 entstand eine Nestgruppe für zwei bis vierjährige Kinder.



## **2.4. Lage und Einzugsbereich**

Die Kindertageseinrichtung St. Petrus liegt im Stadtteil Harburg-Heimfeld. Sie befindet sich in einem gemischten Wohngebiet, in dem es Einzelhäuser, Mehrfamilienhäuser und sozialen Wohnungsbau gibt. In der Nähe befinden sich ein Waldgebiet, die Haake und mehrere Spielplätze sowie zwei Grundschulen. Die Einrichtung liegt hinter der St. Petrus-Kirche abseits des Straßenverkehrs.

Im Einzugsgebiet der-Kindertageseinrichtung leben Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen. Es werden Kinder verschiedener Nationalitäten und Religionen betreut.

## **2.5. Räumliche Ausstattung**

Jede Gruppe besitzt einen Gruppenraum, z.T. mit einem Nebenraum, den sie multifunktional eingerichtet hat. Es gibt den „Raum im Raum“ zum Beispiel durch Hochebenen. So hat das einzelne Kind die Möglichkeit im Tagesablauf individuelle Ruhephasen einzulegen, sich alleine oder mit anderen zurückzuziehen.

Nach und nach werden die Räume mit Wandklapptischen ausgestattet, damit Platz für unterschiedlichste Aktivitäten entsteht.

Zudem gibt es in der Kindertagesstätte Funktionsräume:

- einen Raum für das Angebot „Brückenjahr“
- einen Bewegungsraum

Das großzügige Außengelände haben wir im Frühjahr 2014 mit unseren Familien und der fachlichen Begleitung einer Gartenbaufirma neu angelegt. Es sind Inseln für Kleingruppen, eine Wasser- und Lehmbauecke, eine neue Sandkiste und viel Platz zum Spielen und Bewegen entstanden. Es ist gelungen, Neues und Altes miteinander zu verbinden und so ein Außengelände zu schaffen, auf dem sich unsere Kinder sehr wohl fühlen.

## **2.6. Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten**

In der Einrichtung werden bis zu 130 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung in sieben Gruppen betreut. Dies sind zwei Krippengruppen mit jeweils 15 Kindern im Alter von ein bis drei Jahren, eine Nestgruppe mit 18 Kindern im Alter von zwei bis vier Jahren, eine Inklusionsgruppe mit 16 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren und drei Elementargruppen mit 21 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren. In allen Gruppen werden Kinder mit Kita-Gutscheinen von fünf Stunden plus Mittagessen bis zu zwölf Stunden betreut.

Das Haus ist von Montag bis Donnerstag von 6.30 bis 17.30 Uhr und am Freitag von 6.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

In der Zeit von 6.30 Uhr bis 8.00 Uhr findet ein gruppenübergreifender Frühdienst statt. Ab 8.00 Uhr teilen sich die Kinder in ihre Gruppenbereiche auf. Bis 9 Uhr kommen alle Kinder in ihren Gruppen an. Der Vormittag zeichnet sich durch ein vielseitiges pädagogisches Angebot – z.B. angeleitete Kreativangebote, Rollenspiele, Freispiel, Zeit auf dem Außengelände oder auch Erkundung des Sozialraumes - aus. Zwischen 11.30 und 13.00 Uhr gibt es ein gesundes abwechslungsreiches Mittagessen, das von einem auf Kita-Essen spezialisierten Caterer geliefert wird. In den Krippengruppen werden die Kinder schlafen gelegt. In der Nest- und den Elementargruppen gibt es einige wenige Schlafkinder und die anderen Kinder gehen ruhigen Beschäftigungen wie beispielsweise malen oder Bücher angucken nach. Am Nachmittag geht es – sofern das Wetter es zulässt - wieder nach draußen. Es gibt es einen kleinen Zwischenimbiss und der Tag endet für die letzten Kinder um 17 Uhr bzw. 17.30 Uhr, je nach der Stundenzahl ihrer bewilligten Kita-Gutscheine.

## **2.7. Personelle Ausstattung, Qualifikation**

Die Personalbesetzung der Kindertagesstätte St. Petrus erfolgt nach den gesetzlichen Vorgaben. Es arbeiten in der Kindertageseinrichtung qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen, die mit Einfühlungsvermögen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Sie bilden sich regelmäßig fort, um die pädagogische Qualität der Einrichtung zu verbessern. Außerdem absolvieren Auszubildende der Fachschulen für Sozialpädagogik ihre Praktika in der Kindertagesstätte St. Petrus, so dass sie durch ihre Fragen und Anregungen immer die neusten fachlichen Erkenntnisse in das Team einbringen. Und es werden viele Praktikantinnen der unterschiedlichen Schulen während ihrer zwei- oder dreiwöchigen Praktika begleitet.

In dem Team der Einrichtung arbeiten (Stand 2015)

- eine Diplom-Pädagogin als Leiterin
- eine Kita-Fachwirtin als stellvertretende Leiterin
- Erzieherinnen (teilweise mit Zusatzausbildung) und ein Erzieher,
- Sozialpädagogische Assistentinnen
- eine Kita-Helferin (in Zusammenarbeit mit den Elbe-Werkstätten)
- eine Verwaltungskraft,
- vier hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen.
- im Rahmen der Inklusion stehen Therapeuten wie Ergotherapeutin, Logopädinnen und andere nach Bedarf zur Verfügung.

Bei uns arbeiten weibliche und männliche Fachkräfte gleichberechtigt nebeneinander. Jede und jeder trägt verantwortungsbewusst zu einer guten Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder bei.

### **3. Religionspädagogische Arbeit in unserer Kita**

#### **3.1. Bildungsarbeit aus evangelischer Perspektive**

Unsere Jahresplanung orientiert sich am christlichen Kirchenjahr. Der strukturierte und immer wiederkehrende Jahresablauf bietet den Kindern Sicherheit und den benötigten Rahmen für ihre individuelle Entwicklung.

So feiern wir die christlichen Feste mit Ritualen und passenden Liedern auch in der St. Petrus Kirche. Beispielsweise gestalten unsere Größten – die Kinder im Brückenjahr – das Krippenspiel. Die Kinder lernen die Bedeutung der Feiertage kennen, die in unserer christlich geprägten Gesellschaft eine Rolle spielen.

Wir geben den Kindern durch unseren Glauben eine weitere Dimension, um sich in der Welt zu Recht zu finden und sich sicher zu fühlen. Die Verbundenheit, die wir im Glauben spüren, geben wir an Kinder und Eltern weiter. Der Satz „Jeder ist bei uns willkommen“ steht über unserer Arbeit und bestimmt unser Handeln im Team und mit den Familien.

#### **3.2. Alltagsintegrierte Religionspädagogik**

Nicht nur in besonderen Angeboten findet in unserer Kita Religionspädagogik statt. Sie ist in den Alltag integriert. An einem Studientag haben wir gemeinsam an dem Thema gearbeitet und unsere Arbeit reflektiert.

Im Alltag mit den Kindern tauchen viele Fragen auf. „Woher komme ich eigentlich?“, „Wo ist der tote Vogel jetzt?“, „Wieso blüht die Blume jedes Jahr neu?“, „Wie sieht Gott aus?“

Allen Fragen der Kinder begegnen wir mit Respekt und machen uns gemeinsam auf den Weg, die passenden Antworten zu finden.

Kinder wollen „wissen“, ergründen und Zusammenhänge erkennen. Ihre Fragen gehen dabei weit über Sicht- und Beweisbares hinaus und berühren damit eine religiöse Deutung der Welt.

Religiöse Entwicklung zielt eben nicht auf kognitive Inhalte. Das sinnliche Wahrnehmen - Erleben, Fühlen, Spüren - steht immer im Vordergrund.

Wir möchten als Vorbilder den Kindern zeigen, dass wir nicht allein sind, dass Gott immer da ist, uns zuhört, uns tröstet und mit uns feiert. Er nimmt jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an. Wir können mit Gott reden (beten), wann immer wir das möchten.

Dabei hilft uns unser christlicher Glaube. Er verbindet uns und gibt auch uns Erwachsenen ein Gefühl im Großen und Ganzen der Schöpfung Gottes geborgen zu sein.

### **3.3. Interreligiöse Arbeit**

In unserer Kita leben und lernen Kinder unterschiedlicher Religionen miteinander. Uns ist es wichtig, die unterschiedlichen Glaubenstraditionen der Kinder zu achten und zu verstehen. Wir sind offen für Wünsche und Ideen und fördern den Austausch der Religionen.

Im Rahmen von religionspädagogischen Fortbildungen lernen die pädagogischen Mitarbeiterinnen andere Religionen kennen. Sie nutzen dieses Wissen in Gesprächen mit den Kindern. Gerne hören wir Kindern zu, wenn sie von ihren religiösen Festen erzählen und greifen Wünsche bei Bedarf auf. So wurde auch schon mal ein Zuckerfest gefeiert.

In der Elternarbeit hat das Thema auch seinen Platz. Bei einem Elternabend z.B. haben Eltern ihre Familienreligionen vorgestellt und sind miteinander ins Gespräch gekommen. Am Ende stellte ein Vater (syrisch orthodox) fest, dass er und die neben ihm sitzende Mutter (muslimisch) in ihrem gemeinsamen Herkunftsland diesen wertschätzenden Dialog nicht hätten führen können.

## **4. Bildung, Betreuung und Förderung**

### **4.1. Ziele und Grundlagen der pädagogischen Arbeit**

Unser Bild vom Kind ist die Grundlage unserer Arbeit. Kinder sind Geschöpfe Gottes, die wir auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben als verantwortungsvoll handelnder glücklicher Erwachsener ein Stück begleiten dürfen. Wir geben dem Kind Raum, Zeit und Materialien, um seine Kompetenzen entwickeln, erweitern und festigen zu können. Dabei bestimmt das Kind das Tempo. Denn jedes Kind kommt mit individuellen und differenzierten Fähigkeiten zu uns.

Auf ihrem Weg brauchen Kinder stabile, tragfähige Bindungen und erwachsene Vorbilder. Dessen sind wir uns bewusst. Wir reflektieren unser Handeln, um angemessen auf die Bedürfnisse reagieren zu können.

In der pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, dass die Kinder mit folgenden Themen in Berührung kommen:

- eigene Gefühle und Wünsche erkennen und äußern
- Gefühle und Wünsche anderer achten
- sich an der Gruppen- und Alltagsgestaltung beteiligen
- verantwortungsvoll handeln
- ihren Wortschatz erweitern
- singen
- kreativ gestalten mit unterschiedlichen Materialien
- sich als Teil des Ganzen fühlen
- voneinander lernen
- Freundschaften knüpfen und leben
- „Nein“, aber auch „Ja“ sagen lernen
- ihren Körper kennenlernen
- die Vielfalt der Schöpfung entdecken
- Selbstwirksamkeit erleben
- eigenen Fähigkeiten vertrauen
- Konflikte aushalten und auf unterschiedlichen Wegen zu einer Lösung zu kommen
- eigene Ideen in der Gruppe zu formulieren und anderen zu zuhören.

## **4.2. Inhalte und Praxis**

### **4.2.1. Sprachbildung**

Sprechen, verstehen und verstanden werden, das sind wichtige Meilensteine im Leben des Kindes. Jede Zeit ist Sprachlernzeit. Das Kind wird individuell in der Sprachentwicklung unterstützt. Dieses geschieht auf vielfältige Art und Weise.

Im Krippenalter werden die Grundlagen für die Sprachentwicklung eines jeden Kindes gelegt. Die Kinder brauchen Raum und Zeit und ein spiegelndes, verstehendes Gegenüber, um sich auf ihre Weise auszudrücken und zunächst einmal mit Lautieren zu experimentieren. Sie verständigen sich anfangs durch Mimik und Gestik, bevor sie durch Töne und erste Worte mit der Sprache beginnen. Dabei ist sprachliches Begleiten von Alltagshandlungen (z.B. beim Wickeln und beim An- und Ausziehen) unerlässlich. Mimik, Gestik und Bewegungen unterstützen die individuelle Sprachentwicklung. Bewusstes Sprechen und immer wiederkehrende Formulierungen helfen den Kindern ein Sprachmuster zu erlernen.

Kinder sprechen mit dem ganzen Körper. Wir als Erwachsene sind Vorbilder für die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess. Das gilt im Besonderen auch für den Bereich der Sprachbildung. Im Gruppenalltag achten die pädagogischen Fachkräfte auf die Lautbildung, Grammatik, Ausprägung des aktiven und passiven Wortschatzes und die allgemeine Kommunikationsfähigkeit.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern die kommunikative Kompetenz der Kinder in jedem Alter durch unterschiedliche Angebote wie Singen, Rhythmik, Fingerspiele, Reime und Bilderbücher. Lieder werden in verschiedenen Sprachen gesungen und gehört. Die Räume werden sprachanregend gestaltet. So werden beispielsweise Materialien für Rollenspiele bereitgestellt. Die Umgebung der Einrichtung wird erkundet und die Harburger Bücherhalle genutzt.

Die Sprache begleitet den gesamten Alltag im Zusammenleben von Menschen. Wir achten in dialogischen Gesprächen mit den Kindern z.B. auf Ausdrucksmöglichkeiten und auf Gesprächsregeln (z.B. „Ich höre dir zu und lasse dich aussprechen“). Die Kinder erleben Spaß am gesprochenen Wort und werden ermutigt, sich zu beteiligen.

Die Kinder werden an die Schriftkultur herangeführt, indem ihnen Vorgelesen wird. Die Kinder erzählen selber oder „lesen vor“. Buchstaben und Stempel werden bei Interesse des Kindes genutzt.

#### **4.2.2. Bewegung, Körper und Gesundheit**

Die Freude an der Bewegung kennt ein Kind schon aus dem Mutterleib. Durch Erfahren und Entdecken erschließt sich das Kind die Welt. Von Geburt an ist der Körper mit all seinen Sinneswahrnehmungen und Bewegungsmöglichkeiten das wichtigste Medium.

Im Krippenalter lernt das Kind seinen Körper kennen und in Anfängen zu verstehen. Dabei ist es wichtig, z.B. sich beim Wickeln Zeit zu nehmen und die einzelnen Körperteile zu benennen und die Kinder in ihrer Bewegungsfreude zu unterstützen. Beim Matschen, Planschen oder auch im Umgang mit unterschiedlichen Materialien auf der Haut (z.B. Sand) wird das eigene Körpergefühl gestärkt.

Die Kinder erfahren, dass „mein Körper mein Freund“ ist, der ganz viel für mich tut. Ich muss ihn gut behandeln, z.B. eine Mütze aufsetzen, damit ich keine Ohrenschmerzen oder einen Sonnenstich bekomme. Wenn ich Hunger habe, esse ich etwas, damit das Grummeln im Bauch aufhört. Wenn ich müde bin, muss ich schlafen, um neue Kräfte zu sammeln. All das sind Erfahrungen, die Kinder brauchen, um sich in ihrem Körper und der Welt zu Recht zu finden.

In jedem Alter spielen Körpererfahrungen in der Entwicklung des Kindes eine große Rolle. Wir geben Kindern durch einen vertrauensvollen Umgang miteinander die Möglichkeit ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Die Kinder begreifen mit Hilfe von Sinnes- und Bewegungserfahrungen Zusammenhänge von Ursache und Wirkung im Dialog mit ihrer Umwelt. Bewegungen sind mit Gefühlen verbunden und fördern das Selbstvertrauen, die Ich-Entwicklung und die Sprachentwicklung.



In unserer Kindertagesstätte bieten wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten:

- Turnen
- Tanzen
- Klettern (auf Podeste, Stühle, Hocker, Bäume)
- Treppen gehen
- Hochebene erkunden
- Im Innen- und Außengelände die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten erkunden
- Entspannungs- und Bewegungsspiele
- Balancieren
- Rutschen
- Spaziergänge zur Sozialraumerkundung

Ein ausgewogenes Maß an körperlicher Betätigung gibt den Kindern ein Wohlbehagen und ist entscheidend für eine gesunde Entwicklung.

Dazu gehört auch eine ausgewogene Ernährung. Die Einrichtung wird von Caterern beliefert, die abwechslungsreich und vollwertig kochen. Frisches Obst und Gemüse stehen zur Verfügung. Getränke werden jederzeit in der Halle angeboten.

Die gemeinsame Essenssituation bietet den Kindern ein reichhaltiges Lernfeld. Sie lernen auf Andere zu achten, Tischregeln einzuhalten und Neues zu probieren. Das beginnt bereits im Krippenalter. Hier ist es von besonderer Bedeutung, dass die Essenssituation so gestaltet ist, dass sich das Kind wohl und geborgen in der Kita fühlt. Zur positiven Atmosphäre während des Essens tragen Tischgebete, individuelles Eingehen auf die Wünsche der Kinder („Neben wem möchte ich sitzen?“) und eine weitgehend ruhige Umgebung mit Raum für Tischgespräche bei.

Das Essen bietet als Bildungssituation viele Möglichkeiten des Lernens. Beim Essen mit den Händen lernen Krippenkinder unterschiedliche Konsistenzen, Temperaturen und Mengen kennen. Kinder in jedem Alter lernen sich abzugrenzen („Ich esse von meinem Teller“), aber auch auf andere zu achten („mein Nachbar/ meine Nachbarin braucht etwas, ich höre es und gebe es ihm/ihr“).

Auch die Entwicklung des individuellen Geschmacks beginnt früh. Die Kinder lernen unterschiedliche Geschmacksrichtungen (süß, sauer, salzig...) kennen und entdecken, was ihnen schmeckt. Kein Kind wird gezwungen etwas zu essen, sie werden ermuntert, zu probieren, um die Vielfalt kennenzulernen.

Das Frühstück in der Krippe wird von den pädagogischen Fachkräften zubereitet und angeboten. So gibt es in regelmäßiger Form beispielsweise am Montag Obst, am Dienstag Brot usw. Die Elementarkinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Dabei achten wir auf ein gesundes und ausgewogenes Frühstück.

In Elterngesprächen spielt das Thema „Gesunde Ernährung“ eine wichtige Rolle. Die pädagogischen Fachkräfte beantworten Fragen der Eltern und geben Beispiele für die Zubereitung eines gesunden Frühstücks.

Häufig sind Eltern verunsichert, wie und ab wann ein Kind auf die Toilette gehen soll oder auch wann ein Kind zu krank für den Kita-Besuch ist. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten Eltern und Kinder auf ihrem Weg und beantworten Fragen.

Zudem finden Elternabende zu den Themen statt. Bei Bedarf werden externe Fachkräfte (z.B. ein Kinderarzt) hinzugezogen.

Im Bereich Zahnpflege gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der Jugendzahnpflege Hamburg.

### **4.2.3. Kreativität und Gestaltung**

Von Anfang an bekommen die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand die Möglichkeit, sich künstlerisch auszuprobieren und sinnliche Erfahrungen zu machen: mit weicher Knete, Malen mit Händen und Füßen oder auch Papier reißen, knüllen und nass machen. So setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander und verarbeiten Erlebnisse. Dabei sind die Sinneserfahrungen, die die Kinder mit den unterschiedlichen Materialien machen, Grundlage ihrer Kreativität. Sie arbeiten mit Schere, Stiften, Kleister etc. und lernen verschiedene Gestaltungsformen kennen.

Wir fördern nicht nur die Kreativität im künstlerischen Bereich, sondern wir bieten den Kindern stets die Möglichkeit, Unbekanntes auszuprobieren und neue Ideen zu entwickeln. Dabei diskutieren die Kinder, tüfteln und probieren sich aus. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder, indem sie sie beobachtet und auf Fragen eingeht. Kinder lernen eigene Fähigkeiten einzubringen, sich Hilfe zu holen und dabeizubleiben. Sich im Gruppengeschehen auf die eigenen Handlungen zu fokussieren, sich nicht ablenken zu lassen und etwas zu Ende zu bringen, sind wichtige Fähigkeiten, die Kinder bei uns erwerben.

Der kreative Arbeitsprozess der Kinder ist das entscheidende Element. Dabei ist „der Weg das Ziel“! Es ist nicht entscheidend, welches Endprodukt ein Kind herstellt, sondern welche Lernschritte ein Kind geht. Dabei steht außer Frage, dass das von dem Kind hergestellte Endprodukt wertgeschätzt wird.

#### **4.2.4. Musik**

Von Geburt an gehört musikalisches Empfinden zu den Grundkompetenzen eines Menschen.

Die Kinder lernen zwischen Tönen, Rhythmus und Stimmen zu unterscheiden. Sie erfahren den Unterschied zwischen Melodie, Rhythmus und Klangfarbe. Das Gehör der Kinder ist der wichtigste Zugang zur Musik.

Die Kinder lernen beim bewussten Musikhören ihre Wahrnehmungsfähigkeiten zu differenzieren. Dabei achten wir darauf, den Kindern auch Unbekanntes (z.B. klassische Musik oder Rockmusik) anzubieten.

Beim Musizieren entwickeln die Kinder die Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Das hat positive Auswirkungen auf Geist und Seele.

Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit der Kinder. Die soziale Kompetenz wird durch das Musizieren (zusammenspielen, auf einander hören und Rücksicht nehmen) gestärkt.

Die Kinder entwickeln ein positives Bild von sich selbst.

Zur Umsetzung gehören:

- Regelmäßiges Singen im Gruppenalltag
- Klanggeschichten
- CDs mit Kinderliedern und Musik
- Musikalische Märchen
- Singen in der Halle

Als zusätzliches Angebot bieten wir musikalische Früherziehung durch eine musikpädagogische Fachkraft an. Dieses Angebot wird von den Eltern dazu gebucht und finanziert.

#### **4.2.5. Forschendes Lernen**

Die ersten naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen machen die Kinder in ihrem unmittelbaren Umfeld über ihre Sinne.

Dazu gehören beispielsweise:

- Technik: Drachen, Kreisel, Sanduhr, Kurzzeitwecker usw.
- Physik: Geschwindigkeit, Taschenlampe, Spiegelungen, Konsistenz, usw.
- Chemie: Seifenblasen, Backpulver, Wasserfarben usw.
- Mathematik: Zahlen, Formen, Mengen, Gewichte, Größen, Unterschiede, usw.
- Natur: Beschaffenheit von Pflanzen und Bäumen, Laub, Äste, Früchte; unterschiedliche Bodenbeläge erfahren wie Sand, Lehm, Steine, Wasser; kennenlernen von Tieren, Insekten, Fischen, Säugetieren usw.

Durch begleitete Experimente können die Kinder ihre Umwelt begreifen lernen, selbst erforschen und erfahren. Es gibt unterschiedliche Angebote wie

- aus Eis wird Wasser und wieder Eis
- Bereitstellung von Materialien wie Küchenutensilien, Trichter, Knöpfe, Schachteln, Farben, Sachbücher usw.
- Die Kinder lernen im Alltag Gesetzmäßigkeiten zu beobachten und zu verstehen.
- Spaziergänge z.B. in den Wald
- Ausflüge z.B. in den Wildpark

Eine pädagogische Fachkraft ist als „Fachkraft für frühkindliche Naturwissenschaften“ zertifiziert und steht für den fachlichen Austausch mit den Kolleginnen zu Verfügung.

#### **4.2.6. Sozialraumorientierung**

Soziale Beziehungen sind Voraussetzung und Basis aller Bildungsprozesse. Bildung findet in sozialen Zusammenhängen statt. Die Kinder lernen zunehmend Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen auf- und auszubauen, die Umgebung zu erforschen und Regeln und Normen des Zusammenlebens zu übernehmen. Dabei helfen ihnen die festen Bezugsgruppen.

Die Kinder lernen je nach Alter, sich erst in Ihrer Gruppe, dann in der Kita und auf dem Außengelände zu Recht zu finden.

Ein weiterer Schritt ist das Kennenlernen des Stadtteils und der näheren Umgebung. Spaziergänge, Einkäufe und Besuche z.B. bei einzelnen Kindern zu Hause erweitern das Weltbild der Kinder.

Besuche in der Harburger Bücherei, im Kindertheater oder eine Fahrt in den Hafen komplettieren das Angebot.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder und ermuntern sie zu neuen Entwicklungsschritten. Dem Kind wird somit ermöglicht, Selbstvertrauen und eine positive Selbstbild aufzubauen. Kinder sind stolz auf ihre eigenen Fortschritte und die zunehmende Eroberung ihrer Welt. Indem die pädagogischen Fachkräfte die Freude daran mit ihnen teilen, fördern sie das kindliche Selbstwertgefühl und die Selbstachtung.

#### **4.2.7. Partizipation und soziales Miteinander**

Partizipation von Kindern ist Teil eines Interaktionsprozesses, der durch Gleichberechtigung geprägt ist. Und sie ist ein Beitrag zur politischen Sozialisation (Demokratie lernen bzw. demokratische Verhaltensweisen einüben) und zur gesellschaftlichen Integration. Durch Mitbestimmung und Mitgestaltung sowie durch das Aushandeln gemeinsamer Regeln und konstruktiver Konfliktlösungen erleben die Kinder, dass sie ernst genommen werden, ihre Meinung wichtig ist und dass ihnen zugehört wird.

Sie werden als Individuen mit unterschiedlicher Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. Denn Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und selbst Entscheidungen zu treffen. So erleben sie in der Kindertagesstätte, dass sie das Zusammenleben und die Räume gestalten können. Sie erfahren, dass ihre Erzählungen, Anliegen und Wünsche ernst genommen werden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten sie in diesem Prozess. Die Partizipation ist für sie und die Kinder ein Bestandteil ihrer Beziehungen und findet im alltäglichen Umgang statt. Dabei richtet sich das Miteinander nach dem Alter, dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder. Wir hören den Kindern aktiv zu, um ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Ihre Wünsche, Anliegen und Interessen werden gesehen und gehört und in den pädagogischen Alltag integriert. Dies wird bei der Gestaltung des Alltags und den pädagogischen Angeboten berücksichtigt. Die Regeln des Zusammenlebens in der Kindertageseinrichtung, wie z.B. Streitregeln, werden gemeinsam erarbeitet.

- Freiräume, in denen Kinder ihre eigenen Ideen entwickeln (Spielgegenstände werden entsprechend der Phantasie der Kinder benutzt; aus Naturmaterialien entstehen Bauwerke etc.)
- Kinder beeinflussen die Arbeit in der Gruppe (durch Erlebtes und Aktuelles in der Lebensumwelt des Kindes verändert sich der Ablauf in der Gruppe (ein Geschwisterkind wird geboren, Oma und Opa sind zu Besuch, interessante Entdeckungen im Garten, usw.)
- Bearbeitung von Konflikten und entwickeln von Lösungsstrategien mit den Kindern gemäß ihren Möglichkeiten.

### **4.3. Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Lernprozesse sind Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Regelmäßige Beobachtungen der Kinder sind eine wichtige Voraussetzung, um die Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen, ihre Persönlichkeit wahrzunehmen und sie in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen. Mit ihrer Hilfe werden die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte, Anliegen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrgenommen sowie die Bereiche, in denen sie Unterstützung brauchen. Die Beobachtungen finden sowohl situationsbedingt als auch geplant statt.

Bei den Krippenkindern ist zu berücksichtigen, dass in dieser Phase die Bindungen eine wichtige Rolle einnehmen und den pädagogischen Fachkräften eine große Verantwortung als Bindungsperson zukommt. Nur wenn eine positive und verlässliche Bindung besteht, kann die Beobachtung in einer von Vertrauen und Wertschätzung geprägten Umwelt stattfinden.

Dokumentierte Beobachtungen wie die Bildungs- und Lerngeschichten werden in unserer Einrichtung angewendet und sind die Grundlage für

- Planung von Angeboten und Projekten
- Raumgestaltung
- Überprüfung von Strukturen, Regeln und Ritualen
- regelmäßig stattfindende Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Austausch im Team und Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns.
- Individuelle Förderung und Bildungsarbeit

Dabei bleiben die Persönlichkeitsrechte des Kindes gewahrt und die Bestimmungen des Datenschutzes werden eingehalten.

Jede pädagogische Fachkraft hat feste Bezugskinder, welche sie spontan oder gezielt und intensiv beobachtet und für die sie einmal im Jahr Bildungs- und Lerngeschichten schreibt. Diese beinhaltenen Bildungserlebnisse, Lebenserfahrungen, kleine Erfolge und besondere Momente, in denen das Interesse und der Entwicklungsstand des Kindes deutlich werden. Sie werden nach bestimmten Kriterien ausgewertet, welche die Fähigkeiten des Kindes beschreiben. Die pädagogische Fachkraft schreibt sie für das Kind. Sie liest sie ihm vor und in diesem Einzelgespräch erfährt das Kind Anerkennung und Wertschätzung seiner Tätigkeit. Danach heftet sie die Geschichte mit dem Kind im kindereigenen Dokumentationsordner ab. Die Geschichten enthalten Ideen für die weitere Begleitung und Förderung des Kindes, denn auf Grund der konkreten Rückmeldungen werden die Kinder ermutigt und bestärkt, weitere Entwicklungsschritte zu gehen.

Für die Kita-Zeit erhält jedes Kind einen Ordner, in welchem verschiedene Materialien der Kinder abgeheftet werden. Dabei handelt es sich um Kunstwerke, Projektdokumentationen, Fotos, Handabdrücke usw. und die Bildungs- und Lerngeschichten, welche die Entwicklung der Kinder begleiten.

Die Kinder bestimmen, was in den Ordner kommt und wer es anschauen darf. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich ihren eigenen Ordner anzuschauen, neue Werke einzuheften oder ihn anderen Kindern zu zeigen und sich mit ihnen darüber auszutauschen. Dieses Portfolio bekommen die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit mit nach Hause.

Zur weiteren Dokumentation gibt es Fotowände, Präsentation von Projekten und Angeboten mit Bildern und Texten sowie Elterninformationen.

#### **4.4 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt**

In der Kindertagesstätte ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Es geht vielmehr um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamem Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder – auch der mit Handicaps – am Alltag unserer Tageseinrichtung.

Wir verbinden mit der Inklusion folgende Ziele:

- Alle Kinder lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.
- Wir orientieren uns am evangelischen Profil und öffnen uns interkulturell und interreligiös.
- Unser gesamtes Umfeld ist darauf ausgerichtet, dass sich jedes Kind entsprechend seinen individuellen Möglichkeiten entwickeln kann.
- Unsere evangelische Kindertagesstätte ist ein Ort der Bildung und Förderung für alle Kinder, unsere Angebote orientieren sich an den unterschiedlichen Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien.
- Die Bildungsangebote regen die Experimentierfreude und Neugierde aller Kinder an.



Die inklusive Arbeit verlangt besondere Voraussetzungen:

- Wir beschäftigen ausreichend Personal, das für die Arbeit mit Kindern aus unterschiedlichen Lebensbedingungen fachspezifisch qualifiziert ist (z.B. im Bereich Heilpädagogik)
- Unsere Bildungsangebote, Veranstaltungen und Projekte sind auf die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten aller Mädchen und Jungen zugeschnitten.
- Ausstattung und Interaktionsmöglichkeiten unserer Kindertagesstätte bieten allen Kindern bestmögliche Bildungsvoraussetzungen.
- Wir arbeiten diesbezüglich eng mit den Eltern zusammen, die wir regelmäßig beraten und unterstützen.
- Die Gruppenstärke im Bereich der Inklusionsgruppe beschränkt sich auf 16 Kinder. (4 mit Eingliederungsbedarf und 12 mit Regelbedarf)
- Wir arbeiten mit Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie) zusammen, die je nach Bedarf der Kinder in die Kindertagesstätte kommen.
- Durch die Beschäftigung eines Kita-Helfers unterstreichen wir auch im Arbeitsfeld unsere inklusive Haltung allen Menschen gegenüber.

#### **4.4. Vorschularbeit – Brückenjahr**

In unserer Kita haben wir zurzeit eine Vorschulgruppe von 5 - 6jährigen Kindern, die an zwei Vormittagen altersgerecht auf die Anforderungen der ersten Klasse vorbereitet werden. Es geht darum bereits erworbene Kompetenzen zu stärken, weiter zu entwickeln oder neue zu erlernen. Dabei findet ein Wechsel zwischen geleiteten Einheiten und Spielzeit statt. Diese Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften geleitet.

Im ersten Halbjahr stehen soziales Lernen (z.B. Bedürfnisse äußern, einfügen in eine altershomogene Gruppe, Rücksicht nehmen), Schulung der Feinmotorik (z.B. Umgang mit Stiften, Schere, Lineal) und Sprachförderung im Vordergrund. Im zweiten Halbjahr liegt der Schwerpunkt auf Projekten, Erkundung des Schulgeländes und die Übernahme von Aufgaben.

In den gelenkten Einheiten bekommen die Kinder gezielte Aufgaben zu den jeweiligen Gruppenthemen wie beispielsweise „Der Markt“, „Das bin ich“, „Die Polizei“ und vieles andere mehr.

Die Spielzeit bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mit Spielen und unterschiedlichsten Materialien allein zu beschäftigen oder mit anderen Kindern zu agieren.

Schwerpunkte im Brückenjahr sind:

- Leben und lernen im sozialen Bereich
- Sprache
- Medien
- Mathematische Grunderfahrungen
- Forschen und Experimentieren
- Musik
- Darstellendes Spiel
- Bildnerisches Gestalten
- Verkehrserziehung
- Sport und Bewegung
- Natur

Wichtiger Aspekt in diesem Brückenjahr ist, dass die Kinder zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls und ihrer Selbstwahrnehmung sowie im Bereich der Konzentration, Toleranz und Akzeptanz anderer Kinder, ein Gefühl für sich selbst und ihre Gruppe entwickeln. Sie sollen befähigt werden, sich in der ersten Klasse den Anforderungen in einem Klassenverband zu stellen und diese zu bewältigen.

Bei der Verabschiedung der Kinder aus der Kindertagesstätte gibt es feste Rituale (z.B. der symbolische „Rauswurf“), um die Vorfreude und positive Einstellung der Kinder auf den neuen Lebensabschnitt zu unterstützen.

## 4.6. Sexualpädagogik

Der Bereich der sexuellen Bildung findet sich in den „Hamburger Bildungsempfehlungen“ in dem Kapitel: „Körper, Bewegung und Gesundheit“. „Sexuelle Neugierde gehört zu einer gesunden physischen und psychischen Entwicklung – genauso wie das Genießen von Lustgefühlen am eigenen Körper. Das Element der Selbstbestimmung ist dabei wesentlich.“ (Hamburger Bildungsempfehlungen, S.55)

In der Kita St. Petrus verstehen wir unter kindlicher Sexualität die Auseinandersetzung der Kinder mit ihrem eigenen Körper und ihren Gefühlen. Dabei dürfen die Kinder spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen mit dem Thema umgehen. Sie werden durch die pädagogischen Fachkräfte angemessen und altersgerecht begleitet.

Bei besonderen Fragen steht auch für die Beratung im Team eine „Fachkraft für Sexualpädagogik“ zur Verfügung.

Wie auch andere Bildungsbereiche findet der Bereich der sexuellen Bildung alltagsintegriert statt und orientiert sich an den Bedürfnissen und Fragen der Kinder.

Wir geben den Kindern eine Sprache, einen Raum, diverse Materialien und klare Regeln. Sie lernen ihre eigenen Grenzen und die der anderen erkennen. Sie können diese Grenzen formulieren und akzeptieren.

Ein detailliertes „Konzept zur sexuellen Bildung“ findet sich im Anhang.

## **4.7. Gestaltung von Übergängen**

### **4.7.1. Eingewöhnung**

Mit der Aufnahme beginnt für das Kind etwas Neues. Es ist ein neuer Lebensabschnitt, der einen Ablösungsprozess beinhaltet. Das Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags in der Einrichtung ohne Eltern. Für Eltern ist dies vielleicht der erste Kontakt mit einer Institution, der sie ihr Kind anvertrauen. Damit sich Kinder und Eltern bei uns wohl fühlen, brauchen die Eltern die Sicherheit und das Vertrauen, dass ihr Kind aufmerksam und liebevoll betreut und es entsprechend seinen Möglichkeiten gefördert wird. Dazu baut es in der Eingewöhnungsphase eine stabile und sichere Bindung zu den pädagogischen Fachkräften auf, die die Grundlage für die weitere Entwicklung des Kindes in der Einrichtung ist. Denn nur ein sicher gebundenes Kind öffnet sich seiner Umwelt und ist in der Lage, Bildungsangebote anzunehmen. Damit dies gelingt, werden die Kinder nach dem Berliner Modell zwei- bis vier Wochen eingewöhnt. Mit diesem Modell kann sich das Kind schrittweise an seine fremde Umgebung gewöhnen und behutsam Beziehungen zu den anderen Kindern und den neuen Bezugspersonen knüpfen und vertiefen. Es erfährt, dass viele seiner Bedürfnisse gestillt werden und es sich teilweise selbst organisieren darf. Sein Tagesablauf bekommt eine Struktur. Dabei lernt es die Regeln und den Tagesablauf der neuen Gruppe und der Einrichtung kennen. Zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften entwickelt sich eine vertrauensvolle Beziehung, welche die Basis für die gemeinsame zukünftige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist. Kinder und Eltern erfahren, dass der Übergang keine Belastung ist, sondern eine Herausforderung, die sie mit der Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte positiv meistern können. Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu seiner Bezugsperson aufgebaut hat und sich in der Gruppe und in den Räumen ohne seine Begleitperson wohl fühlt.

#### **4.7.2. Groß werden in der Kita**

Der Wechsel eines Kindes von der Krippe bzw. der Nestgruppe in eine der Elementargruppen erfolgt nach Absprache mit dem Team, den Eltern und den Platzmöglichkeiten der Einrichtung. Wir begleiten das Kind auf dem Weg in die neue Gruppe. Auch hier erfolgt die Eingewöhnung über einen längeren Zeitraum und wird von einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippen- bzw. Nestgruppe begleitet, so dass das Kind eine Bindung zur neuen Bezugsperson der Elementargruppe entwickeln kann. Das Kind besucht mit seiner derzeitigen Bezugsperson mehrfach für einige Zeit die neue Gruppe, um dort den Raum, die Kinder und die neuen Bezugspersonen kennen zu lernen. Danach besucht es die Gruppe für einige Zeit allein und kann sich so schrittweise einleben und Vertrauen aufbauen. Es lernt neue Rituale, Räume und Kinder kennen bis es endgültig in die neue Gruppe wechselt.

#### **4.7.3. Kita und Grundschule**

Der Übergang in die Schule ist für die Eltern und Kinder ein weiterer Veränderungsprozess. Daher werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften auf den Übergang in die Schule vorbereitet und unterstützt. Sie sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist es ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Sie brauchen Kompetenzen, um die neuen Herausforderungen, die mit dem Übergang die Schule verbunden sind, bewältigen zu können. (siehe 4.5. Vorschularbeit – Brückenjahr)

Für die Vorstellung der Kinder in der Schule führen die pädagogischen Fachkräfte die im Alter von 4,5 Jahren vorgeschriebene Beobachtung durch und besprechen anschließend die Ergebnisse mit den Eltern.

Die Eltern werden auf die „Tage der offenen Tür“ der verschiedenen Schulen aufmerksam gemacht.

## **5. Die Besonderheiten in der Krippen-Pädagogik**

### **5.1. Frühkindliche Entwicklung**

Die frühkindliche Entwicklung ist die Grundlage für das Lernen. Sie wird durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt und die Kinder entwickeln die verschiedenen Kompetenzen:

- die sozialen Beziehungen
- die emotionalen Fähigkeiten
- die körperliche Geschicklichkeit
- die Sprache
- die sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit

Diese Selbstbildungsprozesse des Kindes unterstützen die pädagogischen Fachkräfte durch pädagogische Angebote, anregende Räume und differenzierte Spielmaterialien. Sie beobachten die Kinder feinfühlig, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Themen aufzugreifen und ihnen Neues und „Unerforschtes“ anzubieten. Ziel ist dabei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, selbstbewussten und wissbegierigen Menschen zu begleiten.

### **5.2. Räume und Materialien**

Es gibt im Krippenbereich einen Gruppen-, einen Schlaf- und Bewegungsraum, einen Sanitärbereich mit Matschcke und Wickeltisch, eine Garderobe mit einer kleinen Pantry und ein abgegrenztes Außengelände. Besondere Sorgfalt wurde auf Farbgebung, Lichtgestaltung und Mobiliar gelegt. Durch diese Raumgestaltung ist Platz für differenzierte Angebote zum Spielen und Entspannen. Hier können die Kinder ihre eigenen Grenzen erfahren und haben unterschiedliche Rückzugsbereiche. Sie können den Raum und Materialien erforschen, sich ausprobieren (z.B. Hängematte für die Entwicklung der Motorik) – mit oder ohne Hilfe – und ihre Sinne schulen durch Überwinden und Wahrnehmen vielfältiger Ebenen. Durch die flexible Einsetzbarkeit der Tische und Stühle kann der Raum vergrößert oder verkleinert werden. Die zu Boden reichenden Fenster und Türen erweitern den Blickwinkel und ermöglichen die Sicht nach draußen.

Dabei sollen sich die Kinder in den Räumen geborgen fühlen und gleichzeitig Anregungen erhalten, um sich und ihre Umwelt aus einer sicheren Position entdecken und begreifen zu können.

Der Sanitärbereich hat in diesem Alter eine besondere Bedeutung. Er ist auf die Bedürfnisse und Körpergröße der Kinder abgestimmt. In der besonders gestalteten Waschrinne des Sanitärbereichs machen die Kinder vielfältige sinnliche Erfahrungen. Weitere Sinnes- und Körpererfahrungen können die Kinder in einer Matschzone erleben. Hier spielen sie zum Beispiel mit Wasser, Rasierschaum, Sand.

Ein Raum im Krippenbereich hat eine Doppelfunktion. Er bietet auf der einen Seite durch unterschiedliche Ebenen, Höhlen und Bodenbeläge Anregungen für vielfältige Sinneserfahrungen und Bewegung. Auf der anderen Seite wird er als Schlafraum genutzt.

Das eigene Außengelände bietet den Kindern einen geschützten Rahmen, um sich und ihren Körper auszuprobieren. In der Sandkiste wird beispielsweise der Tastsinn angeregt, andererseits lädt sie zum Austausch mit anderen Kindern ein.

### **5.3. Eingewöhnung**

Mit der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung hält sich ein Kind oft zum ersten Mal länger ohne seine Eltern oder andere vertraute Personen in einer neuen Umgebung auf. Das Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags in der Einrichtung. Für Eltern ist dies vielleicht der erste Kontakt mit einer Institution, der sie ihr Kind anvertrauen. Damit sich Kinder und Eltern bei uns wohl fühlen, brauchen die Eltern die Sicherheit und das Vertrauen, dass ihr Kind aufmerksam und liebevoll betreut und entsprechend seiner Möglichkeiten gefördert wird. Dazu wird eine stabile und sichere Bindung an die Erzieherinnen aufgebaut. Damit dies gelingt, werden die Kinder zwei- bis vier Wochen eingewöhnt. Die Eltern erhalten einen Informationsbrief, in dem der Ablauf der Eingewöhnung detailliert beschrieben ist und der mit ihnen bei der Aufnahme besprochen wird.

Außerdem findet vor der Aufnahme ein Informationsgespräch zwischen der Bezugserzieherin und den Eltern statt, bei dem über Tagesablauf, Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes gesprochen werden. Gemeinsam mit ihren Kindern erleben die Eltern in der ersten Zeit den Krippenalltag. Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird schrittweise gesteigert, bis das Kind den Aufenthalt in der Krippe als Basis für Sicherheit und Geborgenheit empfindet.

#### **5.4. Ruhe finden und Schlafen**

Die verschiedenen Schlafbedürfnisse der Kinder finden sich in der Raumgestaltung wieder. So bietet der Bewegungs- und Schlafräum neben den bereits erwähnten Vorteilen für Bewegungsangebote auch die Möglichkeit individuelle Schlafgewohnheiten zu erfüllen. So können Kinder z.B. neben Freunden oder allein in einer „Höhle“ liegen. Die eigene Bettwäsche und die geliebten Kuscheltiere gewährleisten ein Stück „Zuhause“. Die Übergänge zwischen Wachen und Schlafen werden liebevoll begleitet. Rituale wie Kuscheln beim Einschlafen und Aufwachen, individuelle Plätze oder Entspannungsmusik unterstützen diesen wichtigen Prozess.

#### **5.5. Beziehungsqualität**

Schwerpunkte der Arbeit in der Krippe sind der Aufbau von Beziehungen und Bindungen. Für Kinder ist es ein Grundbedürfnis zu kommunizieren sowie soziale und emotionale Beziehungen aufzubauen. Ein strukturierter Alltag, vertraute Personen, konstante und positive Beziehungen sowie wiederkehrende Rituale knüpfen an die Lebenswelt der Kinder an. Sie bieten den Kindern Sicherheit und Geborgenheit als Grundlage für den Spracherwerb und die Bewegungsentwicklung sowie das Lernen im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich. Die Kinder erlernen viele soziale Kompetenzen im Zusammenleben in der Gruppe mit den anderen Kindern und durch emotionale Unterstützung, Anerkennung und Bestätigung der pädagogischen Fachkräfte. Sie probieren sich aus, lernen am Modell und machen dabei emotionale Erfahrungen. Im Dialog mit anderen erfahren sie, welche Wirkung ihr Verhalten, ihre Handlungen und ihr Ausdruck haben.



## 5.6. Übergänge

Die Entwicklung des Kindes steht im Mittelpunkt für die Entscheidung des Wechsels in eine der Elementargruppen. Nach Absprache mit dem Team und den Eltern begleiten wir die Kinder in die neue Gruppe. Auch hier erfolgt die Eingewöhnung über einen längeren Zeitraum.

Ein weiterer wichtiger Übergang ist das Bringen und Holen. Dazu haben wir nach der Qualitätsentwicklungsmethode IQUE (Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung) gearbeitet und Verabredungen getroffen. Wir unterstützen das Entstehen von Begrüßungs- und Abschiedsritualen sowie die Mitnahme von persönlichen und vertrauten Dingen, die dem einzelnen Kind Sicherheit und Geborgenheit geben. Wir begrüßen und verabschieden jedes Kind verbal oder mit Handschlag. Des Weiteren findet der Frühdienst in der Krippe statt.

Wir tauschen uns mit den Eltern aus, indem wir Tür- und Angelgespräche zur Weitergabe von Informationen führen. Bei Bedarf werden Termine für Elterngespräche verabredet.

Auch im Gruppenalltag erleben die Kinder viele Übergänge, z.B. zwischen ruhigen und aktiven Phasen, Schlafen gehen und Aufstehen sowie Spielen und Essen. Rituale geben den Kindern Sicherheit bei der Gestaltung und „Bewältigung“ dieser Übergänge. So treffen sich die Kinder beispielsweise im Singkreis, wo es ein kurzes Angebot gibt, abschließend das Lied „Alle Leut´...“gehen ins Bad“ gesungen wird und die Kinder dann zum Wickeln gehen. Ein weiteres Beispiel ist ein gemeinsamer Tischspruch, bevor sie anfangen zu essen.

## **6. Kinderschutz**

Um eine wichtige Grundlage für die Bewältigung von Krisen und Risiken zu schaffen, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Resilienz der Kinder zu stärken. Dafür bieten wir uns als sichere und stabile Begleiter an. Wir bieten Raum und Zeit für Gespräche. Alle Mitarbeiter sind für das Thema Kinderschutz sensibilisiert und haben sich in unterschiedlichen Fortbildungen Wissen angeeignet.

Eine der Leiterinnen und eine pädagogische Fachkraft sind als „Insoweit erfahrene Kinderschutzfachkraft“ zertifiziert.

Regelmäßig werden Themen aus dem Kinderschutz auf Dienstbesprechungen behandelt, um die Handlungssicherheit zu erweitern.

Der Träger stellt den Einrichtungen ein Handlungskonzept zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Zudem steht den Einrichtungen eine speziell ausgebildete Fachkraft zu Seite.

Durch die aktive Mitarbeit im „Arbeitskreis Kinderschutz Harburg“ ist die aktuelle Entwicklung und Diskussion im Bereich Kinderschutz Teil unseres Alltags.

## **7. Zusammenarbeit mit Familien**

Die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Familien ist Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit. Wir sehen uns als Erziehungspartner der Eltern und als vertrauensvolle Begleiter der Familien für eine gewisse Zeit.

### **7.1. Erziehung als gemeinsame Aufgabe**

Wir sehen es als unsere Aufgabe, eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung und ihren Lernprozessen zu begleiten, zu betreuen und zu fördern.

Wir informieren die Eltern über die inhaltlichen Veränderungen unserer Arbeit und sind jederzeit zu Gesprächen bereit.

- Die Konzeption stellen wir interessierten Eltern gerne zur Verfügung.
- Zweimal im Jahr finden Elternabende in den Gruppen statt. Der erste zu Beginn des neuen Kita-Jahres dient dem Kennenlernen der neuen Eltern, der Information über die Jahresplanung und den Wahlen der neuen Elternvertreterinnen für ein Jahr. Der zweite Elternabend findet zu einem pädagogischen Thema statt, das sich an der Lebenswelt der Familien orientiert.
- Zudem findet zweimal im Jahr ein gruppenübergreifender Elternabend statt. Zu dem Abend laden wir häufig Fachleute zu bestimmten Themen ein, die alle Eltern betreffen.
- Die gewählten Elternvertreterinnen treffen sich ca. drei bis vier Mal im Jahr zu Elternbeiratssitzungen. Ein abgeordnetes Mitglied des Kirchengemeinderates nimmt ebenfalls an der Sitzung teil. Besprochen werden übergreifende Belange der Kita, einzelner Gruppen oder der Gemeinde.
- Des Weiteren nimmt eine der Elternvertreterinnen regelmäßig an den Sitzungen des Bezirkselfternausschusses (BEA) und des Landeselfternausschusses (LEA) teil.

## **7.2. Information und Dialog mit den Eltern**

Die Eltern bekommen jederzeit die nötigen Informationen zu der Entwicklung ihres Kindes in unserer Einrichtung.

Dafür halten wir unterschiedliche Möglichkeiten vor:

- Ein kurzer Austausch im „Tür- und Angelgespräch“ bei Fragen zum Alltag.
- Einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch. Die Grundlage bietet eine Bildungs- und Lerngeschichte. Hier erhalten die Eltern detailliert Auskunft über die Entwicklung ihres Kindes. Gemeinsam wird überlegt, wie das Kind weiter gestärkt und gefördert werden kann.
- 4,5-jährigen Gespräch zur Vorbereitung der Vorstellung in der Grundschule.
- Bei besonderem Bedarf werden jederzeit Elterngespräche terminiert, um dann in einer angemessenen Atmosphäre bedarfsorientiert zu sprechen.

## **7.3. Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern**

Die Eltern haben viele Fragen im Umgang mit ihren Kindern. Wir beraten Eltern in allen Fragen der Erziehung. Ein besonderes Beratungsangebot halten wir durch eine ausgebildete systemische Familienberaterin im Leitungsteam vor. Bei Beratungsbedarf wenden sich die Eltern an die Kollegin und erhalten nach Terminabsprache ein Beratungsgespräch in geschützter Atmosphäre in der Kita.

Brauchen Eltern Begleitung z.B. bei Terminen im Jugendamt, begleiten wir sie wenn möglich. Auf alle Fälle versorgen wir die Familien mit allen nötigen Informationen zu anderen Institutionen und Beratungsstellen. Wir bieten auch Unterstützung bei Terminvereinbarungen.

Eltern fühlen sich häufig allein gelassen, wenn Sie oder ihr Kind in eine besondere Lebenssituation kommt (z.B. Tod eines nahen Angehörigen oder Verhaltensauffälligkeiten des Kindes). Wir sehen uns gerade in diesen Krisenzeiten als wichtige und verlässliche Partner der Eltern und begleiten sie auf dem für sie passenden Weg.

#### **7.4. Partizipation von Eltern**

Die Eltern beteiligen sich z.B. bei der Durchführung unseres Sommerfestes durch Spenden für das Buffet und die Tombola. Während des Festes unterstützen uns die Eltern an den verschiedenen Ständen.

Wir freuen uns über Eltern, die uns bei Ausflügen und anderen Aktivitäten begleiten.

In einem Elternnetzwerk haben sich engagierte Eltern zusammengetan, um den Alltag unserer Kita mit besonderen Angeboten (z.B. Backen, Zaubern) zu bereichern.

Bei unseren Gartenaktionen im Frühjahr und Herbst beteiligen sich viele Eltern so, dass wir in entspannter Atmosphäre unser Außengelände in Ordnung halten können.

Bei regelmäßig stattfindenden Elternbeiratssitzungen (3 – 4mal jährlich) werden die gewählten Elternvertreterinnen von dem Leitungsteam und einer pädagogischen Fachkraft über Anliegen der Kita, z. B. Personalveränderungen, informiert. Sie haben ihrerseits die Möglichkeit, Anliegen aus der Elternschaft einzubringen.

#### **7.5. Angebote für Eltern und Familien**

Bei allen unseren Festen (z.B. Sommerfest, Laternenfest), die wir teilweise in der St. Petrus Kirche feiern sind Eltern und Angehörige herzlich willkommen. Wir freuen uns auch über Eltern, die uns im Jahresablauf (z.B. zu Erntedank) in die Kirche begleiten.

Neben den Elternabenden in den Gruppen findet zweimal im Jahr ein gruppenübergreifender Elternabend statt. Die Themen orientieren sich am Alltag und den Fragen der Familien.

#### **7.6. Umgang mit Beschwerden**

Beschwerden von Eltern begreifen wir als Chance unser Handeln zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Wir hören den Eltern zu und sichern eine Bearbeitung der Beschwerde und eine Rückmeldung zu. Zur Dokumentation nutzen wir einen Beschwerdebogen. Wir besprechen mögliche Veränderungen im Team und informieren die Eltern zeitnah. Dieses standardisierte Verfahren wurde auf einem Studientag verabredet.

## **8. Das Team der Kita**

### **8.1. Zusammenarbeit**

In der Kindertagesstätte arbeiten verschiedene Professionen in einem Team für die gemeinsame Aufgabe der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Es gibt vom Träger festgeschriebene Aufgaben und Verantwortungsbereiche für die Leitung, die Erzieherinnen, die Sozialpädagogischen Assistentinnen und die Erziehungshelferinnen. Innerhalb dieses Rahmens bringt sich jede Mitarbeiterin mit ihren Interessen, Kompetenzen und Möglichkeiten in die Arbeit ein. Dabei ist die Zusammenarbeit geprägt durch Respekt und Toleranz. Ein regelmäßiger Austausch über pädagogische und methodische Fragen ist selbstverständlich. So sind wir als Mitarbeitende gemeinsam auf dem Weg, unsere Arbeit laufend zu qualifizieren, Konflikte zu lösen, uns weiter zu bilden und offen für Veränderungen und Ideen zu bleiben.

Die Mitarbeit einer Kita-Helferin bereichert unseren Alltag. So leben wir Inklusion nicht nur in der Gruppe der Kinder, sondern auch im Team. Jeder bringt seine Stärken und Möglichkeiten in Alltag der Kita und wir leben ein vielfältiges Miteinander.

### **8.2. Interne Kommunikation und Besprechungskultur**

Es finden regelmäßig Besprechungen statt in Form von

- Dienstbesprechungen mit dem ganzen Team
- Teambesprechungen der Gruppenteams
- Bereichsbesprechungen z.B. für die Krippe
- Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen

In Dienstbesprechungen mit dem ganzen Team werden pädagogische Themen, organisatorische Angelegenheiten, Vorhaben und Feste diskutiert, bearbeitet und Vereinbarungen getroffen. Es wird von Fortbildungen berichtet und es werden neue Ideen eingebracht. Ebenso wird an dem Konzept und an der Qualitätsentwicklung und -sicherung gearbeitet.

Dies erfolgt entweder im ganzen Team oder in Kleingruppen in einer offenen, kritisch-konstruktiven und wertschätzenden Atmosphäre.

Außerdem steht jedem Teammitglied einmal in der Woche Vorbereitungszeit zur Verfügung. In diesen Zeiten bzw. Besprechungen wird sich intensiv mit Gruppenangelegenheiten, Projekten, Elterngesprächen und Planungen auseinandergesetzt oder Verwaltungsarbeiten erledigt.

Das Leitungsteam nimmt einmal im Monat an der Dienstbesprechung in der Gemeinde und im Kirchenkreis teil. Hier geht es um Organisatorisches, pädagogische Themen und Entwicklungen in der Kita-Arbeit oder Gemeinde. Darüber hinaus finden Mitarbeiterjahresgespräche statt, die der Bestandsaufnahme, Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit dienen.

### **8.3. Fort- und Weiterbildung**

Die regelmäßige Teilnahme aller pädagogischen Fachkräfte an Fortbildungen ist die Grundlage für eine fundierte, qualitative und zum Wohle des Kindes ausgerichtete Arbeit. Die Fort- und Weiterbildungsplanung richtet sich nach der fachlichen Qualifikation der einzelnen Mitarbeiterin, dem pädagogischen Bedarf der Kita und den Interessen der Mitarbeiterinnen. Dabei steht ihnen ein breites Angebot kirchlicher, behördlicher und freier Träger zur Verfügung.

An den jährlichen Studientagen nimmt das gesamte Team teil. Sie finden zweimal im Jahr statt. Während dieser Tage findet eine intensive Auseinandersetzung zu pädagogischen Themen, zur Weiterentwicklung konzeptioneller Punkte oder zur Qualitätsentwicklung statt. Zur Unterstützung stehen externe Fachkräfte zur Verfügung.

Im Rahmen der Fort- und Weiterbildung gibt es auch die Möglichkeit der Spezialisierung wie z.B. die Fachkraft für Naturwissenschaften oder im Bereich Heilpädagogik. Außerdem unterstützen wir bei Interesse die Weiterbildung von SPAs zur Erzieherin oder von Erzieherinnen zur Kita-Leitung.

Daneben besteht die Verpflichtung für alle Mitarbeitenden, an der „Theologisch-religionspädagogischen Grundqualifizierung“ –TRG – und der Aufbauqualifizierung – TRA - teilzunehmen.

## **8.4. Praktikantinnen**

In der Kindertagesstätte werden Praktikantinnen der Fachschulen ebenso wie aus den örtlichen Schulen mit großem Engagement während ihrer Ausbildung begleitet. Sie haben die Möglichkeit, ihren praktischen Teil der Ausbildung bei uns zu absolvieren. Sie erhalten einen realistischen Einblick in die Anforderungen und Möglichkeiten der Arbeit in einer Kindertagesstätte. Eigene Ideen werden unterstützt und in die Arbeit mit den Kindern integriert. Außerdem gibt es wöchentliche Gespräche zum Austausch mit der Praktikantin. Die Anleitertreffen der Schulen werden wahrgenommen und der Kontakt zu den Lehrkräften gepflegt.

Die Arbeit der Praktikantinnen besitzt in unserem Haus einen hohen Stellenwert. Sie unterstützen uns im Kita-Alltag und sind zusätzliche Ansprechpartnerinnen für die Kinder. Sie bringen neue Ideen und neues Wissen mit. Durch unterschiedliche pädagogische Ansätze, die sie in unser Haus bringen, geben sie den Anstoß, unsere eigene Arbeit zu reflektieren.

Als erfahrener Ausbildungsbetrieb tragen wir mit unserem Fachwissen und der Zeit für Begleitung und Betreuung sowie der Atmosphäre unseres Hauses dazu bei, dass die Praktikantinnen gut ausgebildet werden. Insbesondere im Bereich der christlichen Wertevermittlung möchten wir ihnen eine andere Dimension der pädagogischen Arbeit vermitteln, damit sie die Möglichkeit haben, diese später in ihre Arbeit einfließen zu lassen.

Zudem beteiligen wir uns an der Qualifizierung von Kita-Helferinnen und -Helfern in Kooperation mit den Elbe-Werkstätten und der Fachschule für Sozialpädagogik.



## **9. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde**

### **9.1. Gemeinsame Aktivitäten**

Ein regelmäßiger Informationsaustausch ist die Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Kita und Kirchengemeinde. Gelegenheiten dazu bieten die Mitarbeiterinnenbesprechungen in der Kita und in der Gemeinde. Der Pastor kommt zweimal im Jahr in die Mitarbeiterbesprechungen und bearbeitet mit den Mitarbeiterinnen ein religiöses Thema.

Die Leitung nimmt an der monatlichen Mitarbeiterbesprechung der Gemeinde teil. Zudem berichtet sie einmal jährlich im Kirchengemeinderat von der Arbeit in der Kindertageseinrichtung.

An den regelmäßig stattfindenden Familiengottesdiensten beteiligt sich die Kindertageseinrichtung in Absprache mit dem Pastor.

Alle Vorschulkinder Kita besuchen die Kinderbibelwoche der St. Petrusgemeinde, die einmal im Jahr stattfindet.

Beim Einschulungsgottesdienst ist die Kindertageseinrichtung immer beteiligt und besucht ihn auch mit den Kindern aus dem Brückenjahrangebot.

### **9.2. Angebote für Familien**

Die Feste der Kindertageseinrichtung – Sommerfest, Laternenfest und das Krippenspiel zu Weihnachten – finden auf dem Gemeindegelände und z.T. in der St. Petrus-Kirche statt und sind für alle Familien des Stadtteils offen.

Viele unserer Kinder und Eltern singen in der Gemeinde bei den „Singzwerge“ und „Singriesen“.

In den Frühjahrs- oder Herbstferien nehmen die Kinder aus dem Brückenjahr an der Kinderbibelwoche der Gemeinde teil.

## **10. Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen**

Die Kindertagesstätte ist im Stadtteil sehr gut vernetzt.

- Im Stadttreff gibt es einen Austausch mit Kindertageseinrichtungen anderer Träger.
- Im Sozialraumteam geht es um die Kooperation mit anderen Institutionen in Heimfeld.
- Im Arbeitskreis „Gesundes Heimfeld“ werden gemeinsam mit anderen Heimfelder Institutionen u.a. Veranstaltungen für Eltern rund um das Thema „Gesundheit“ geplant und durchgeführt.
- Mit den Leiterinnen der GBS „Am Kiefernberg“ finden regelmäßige Leitungstreffen statt.

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

Um uns und unsere Arbeit in der Öffentlichkeit zu präsentieren, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- Texte im Gemeindebrief, damit die Gemeinde teilhaben kann an unseren unterschiedlichen Entwicklungen und Aktivitäten.
- Pressemeldungen, um Menschen im Stadtteil einzuladen oder auch neugierig zu machen, uns kennen zu lernen.
- Unsere Homepage bei [eva-kita.de](http://eva-kita.de), um Eltern einen Eindruck unserer Arbeit und unseres Profils zu vermitteln und sie damit bei der Entscheidung für die Kita zu unterstützen.
- Aushänge in der Kita und in der Gemeinde, um zu informieren und einzuladen.
- Zeitungsartikel über besondere Projekte und Ereignisse.

## **12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Für die pädagogischen Fachkräfte ist Qualität kein Zustand, sondern eine stetige Entwicklung. In regelmäßig stattfindenden Besprechungen und mehreren Studientagen im Jahr arbeiten die Mitarbeiterinnen an aktuellen pädagogischen Themen, am Konzept und der Sicherung der pädagogischen Qualität.

Das Rahmenhandbuch der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen e.V. ist die Grundlage für das trägereigene Qualitätsmanagement-System. Dieses System setzt die Kita St. Petrus Schritt für Schritt um und wird sich nach dem Evangelischen Gütesiegel BETA zertifizieren lassen.

Außerdem bietet der Träger fachliche Begleitung in verschiedenen Arbeitskreisen, monatlichen Dienstbesprechungen und in Einzelberatung an.

### **13. Ausblick und Zukunftsvisionen**

Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Gesellschaft. Sie unterliegt den Veränderungen in der Politik, in der Wirtschaft und dem sozialen Wandel.

Deshalb reflektieren wir unsere Arbeit stetig, entwickeln das Konzept weiter und überprüfen unsere Qualität.

Neben der Re-Zertifizierung mit dem Evangelischen Gütesiegel BETA sind die nächsten Schritte:

- die Qualifizierung aller pädagogischen Fachkräfte im Bereich „Nutzung der modernen Medien“ wie Beamer etc.
- die Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte im religionspädagogischen Bereich
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Eltern und Entwicklung neuer Angebote
- Entwicklung von religionspädagogischen Angeboten in Zusammenarbeit mit dem Pastor der St. Petrus Gemeinde

Freigabedatum: 23.07.2018

**„Es gibt zwei Dinge, die wir unseren Kindern mitgeben sollten: Wurzeln solange sie klein sind, und Flügel, wenn sie älter werden.“**

J. W. Goethe